

Elegante Aufrüstung



Häufig sind Plattenspieler eine Spielwiese für Upgrade-Willige. Neben Tonabnehmern und Phonovorstufen spielen dabei insbesondere die Stellflächen eine wichtige Rolle. Acoustic Solid zeigt, wie es geht.

Aufrüstung“: Unter dieser etwas nüchternen Bezeichnung findet man in der Preisliste von Acoustic Solid eine perfekt gemachte, sehr schicke Aluminium-Stellfläche mit Gummifüßen. Diese bricht in gewisser Weise mit der Aufstellweise des Solid 111 Metall, dem Einsteiger-Laufwerk von Karl

Wirths Metall-Baureihe. Koppelt dieses mit Spikes an die Stellfläche bzw. an die nur dezent entkoppelnden Spike-Unterleger an, so verabschiedet sich der Solid 111 mit der Stellfläche von diesem Konzept und setzt fortan auf kräftigere Entkopplung. Das zeigt schon, dass es hier nicht nur um Design

geht. Klar, der Solid 111 wird durch die Basis aufgewertet und sieht deutlich pompöser aus. Sinn der Übung ist aber, klanglich einen Schritt nach vorne zu machen.

Kraftschluss

Wenn man bedenkt, dass am Solid 111 alles fest miteinander

verbunden ist, dass sich also Vibrationen durch das ganze Gerät fortbewegen, wird schnell klar, dass eine Entkopplung vom Rack oder dem Sideboard hier nicht schaden kann. Kommt von dort kein Ungemach in die Gerätefüße, kann sich dieses auch nicht bis zum Arm vor-kämpfen.



Wie üblich bei Acoustic-Solid-Laufwerken liegt auf den Tellern eine Ledermatte, gefolgt von einer Acrylplatte. Wer mag, kann die Reihenfolge aber auch umdrehen – und prüfen, ob sich der Klang ändert.



Durch die kleine Öffnung steckt man einen beiliegenden Inbus-Schlüssel und verstellt bequem die Höhe des Fußes.



Eine Hälfte des großartigen Lagers: der Edelstahlhorn des Tellers mit seiner eingepressten Keramikugel



Die Unterseite der zusätzlichen Standfläche: Drei stabile Füße tragen entkoppelnde Gummielemente. Die Standfläche soll in Sachen Klang zu mehr Räumlichkeit beitragen.

Der Preis dafür ist, insbesondere angesichts der Qualität der Ausführung, nicht zu hoch: Für die Platte mit drei Gummifüßen, einer Motorerhöhung aus POM (Polyoxymethylen, ein thermoplastischer Kunststoff) und drei Dämpfern aus POM ruft die Manufaktur 520 Euro auf.

Somit liegt unser Testgerät bei 2520 Euro, denn Laufwerk, Rega-Arm und Nagaoka-MM-Tonabnehmer MP110 kosten im Set zusammen knapp 2000 Euro. Auch das ist günstig. Ein Teil des Sets ist auch der

„Microcontroller M2 mit Quarzgenerator und Feinregulierung“. Tempowechsel auf Knopfdruck, sozusagen. Wer direkt einen besseren Tonab-

Angesichts der Verarbeitungsqualität muss man trotz des Preises von 2520 Euro von preiswert sprechen.

nehmer eingebaut haben möchte, kann ab Werk anstelle des Nagaoka ein Ortofon Quintet Red MC-System ordern (getestet in *stereoplay* 2/19). Acoustic

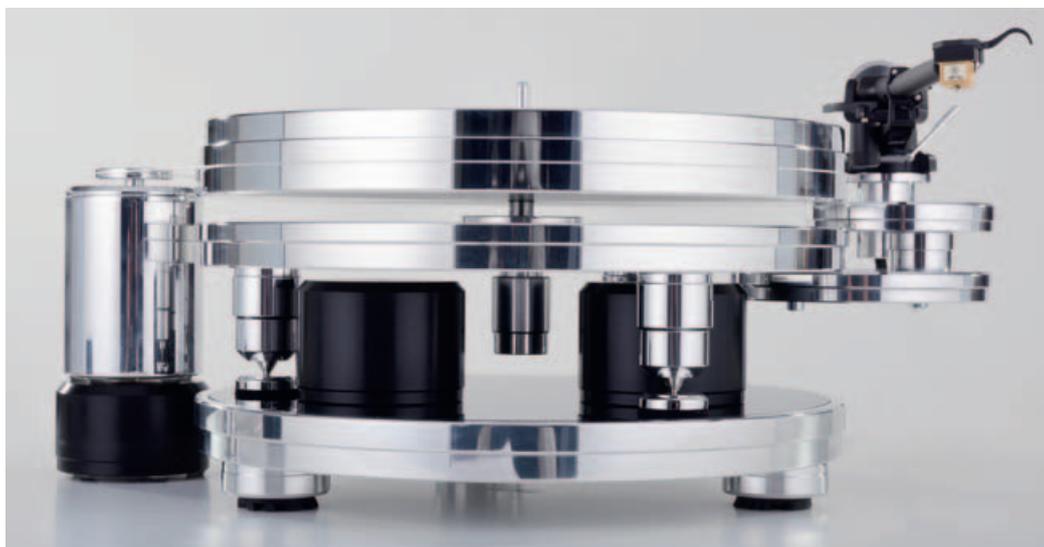
Solid hat übrigens auch bessere, eigene Arme im Programm.

Doch vielleicht sollten wir noch etwas genauer auf das Laufwerk Solid 111 Metall ein-

gehen. Klar, das ist ein Masselfaufwerk, und das runde Laufwerk ist das Ergebnis reiflicher Überlegungen zur akustisch idealen Form. Die Basis ist eine

20 mm starke Platte aus Aluminium, die von drei höhenverstellbaren Alu-Füßen getragen wird. Die Länge der Füße ergibt sich aus der Bautiefe des Tellerlagers, und bei diesem handelt es sich um das Herzstück aller Acoustic-Solid-Plattenspieler.

Karl Wirth setzt auf eine gegossene Lagerbuchse und einen gegossenen Lagerboden. Dazu wird auf die geschliffene Edelstahlagerachse ein Kunststoffgleitbelag gegossen, dem Slip-Stick-Effekte, also das



Das Armboard wird an das minimalistische Chassis angeschraubt. Drei POM-Blöcke (im unteren Bild) sorgen für zusätzliches Gewicht und Bedämpfung der Standfläche. Nicht im Bild: die Mikroprozessor-Motorsteuerung mit Geschwindigkeitswahl.

Links: Dieses schicke, optionale Ensemble ist einfach herrlich und besteht aus Mittellochbohrer, 600-g-Plattengewicht und genialem Singlepuck, hier standesgemäß gelagert auf der optionalen Halterung. Der Preis liegt um 300 Euro.

„Haftgleiten“ und dadurch entstehende Resonanzen fremd sind. Das sorgt für ein minimales Lagerspiel, die Reibung zwischen Achse und Gleitbelag ist ebenfalls absolut minimal. Teil dieses Konzepts sind außerdem die in die Achse eingepresste Keramiklagerkugel sowie ein ausgefuchster Lagerboden: Die Kugel trifft auf eine Teflonscheibe, die mit demselben Gleitbelag der Lagerbuchse beschichtet ist. Die von uns gemessenen Rumpelwerte sprechen eine deutliche Sprache...

Fehlen noch ein paar Fakten zum Teller: 6 kg Vollaluminium, 30 mm stark, CNC-präzisionsgedreht und von Hand poliert. Auf dem Teller liegen eine Ledermatte und eine 3 mm starke Acrylplatte.

Auf Touren bringt den Teller ein Berger-Lahr-Synchron-Motor. Die Kraftübertragung be-

sorgt ein Nylon-Silikon-Riemen. Für den perfekten Gleichlauf greift ein Mikroprozessor dem Motor unter die Arme. Was soll nun noch schiefgehen? Schade nur, dass der 111 Metall keine Erdung hat. Gerade Besitzer hochfloriger Teppiche dürften beim Kontakt mit den Metallteilen gelegentlich Knackser auslösen. Aber man kann sich helfen (siehe *stereoplay* 7/16).

No New Tale To Tell

Wie dem auch sei, klanglich gab es am Acoustic Solid nichts auszusetzen. Billy Joels „Glass Houses“ klang herrlich analog, satt und druckvoll. Es ist ein wenig klischeehaft, aber der Bass ist, verglichen mit den preislich ähnlichen Mitbewerbern des Testfelds, wuchtiger und kraftvoller. Das hat schon was! Bei „Wish“ von Nine Inch

Nails kombinierte der Acoustic Solid die trockene Stimme mit herrlich drückenden, nicht schneidenden Gitarren. Der 111 Metall ist somit voll Metaltauglich. Pauls Simons „Allergies“ zeigte, dass er auch wieselflink ist, zudem kommt immer die unglaubliche Ruhe dieses Laufwerks, dieses Lagers durch! Das ist ein Laufwerk für viele Jahre – bessere Arme, bessere Tonabnehmer sind hier herzlich willkommen, wenn auch erstmal nicht nötig. Und welchen Einfluss hat die Aufrüstung? Nun, sie bringt in der Tat einen Effekt: Bei Ulla Meinecke „Tänzerin“ geriet die Abbildung höher, weiter und ein wenig genauer. Auch schien uns der Bass noch etwas tiefer zu gehen. Der Effekt dürfte aber deutlich von der Stellfläche des Plattenspielers abhängen.

Alexander Rose ■

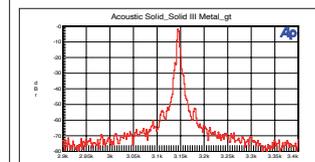
**Acoustic Solid
Solid 111 Metall + Aufrüstung**

2520 Euro

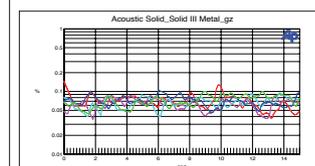
Vertrieb: Wirth Tonmaschinenbau GmbH
Telefon: 07127 / 3 27 18
www.acoustic-solid.com/de/

Maße (B×H×T): 31 × 31 × 30 cm
Gewicht: 21 kg

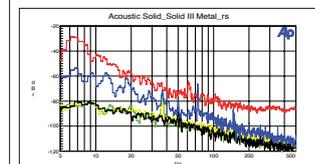
Messdiagramme



Gleichlauf-Spektrum
Schön schlanke Spitze mit nahezu perfektem Tempo



Gleichlaufschwankungen vs. Zeit
Nichts auszusetzen am Zeitverhalten, keinerlei Auffälligkeiten



Rumpel-Spektrum
Insbesondere mit Koppler hervorragende Rumpelwerte!

Messwerte

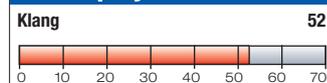
Gleichlauf, bewertet	±0,08%
Solldrehzahl	-0,11%
Rumpelstörabstand, bewertet	
Platte/Koppler	0/71/82 dB
Tonarm-Gewichtsklasse	mittel
Verbrauch	
Standby/Betrieb	0,5/4 W

Bewertung

Fazit: Der Name ist Programm: Ein wahrlich solides Laufwerk, das nicht zuletzt dank seines hervorragenden Tellerlagers enorme Ruhe transportiert. Die Räumlichkeit ist bemerkenswert, die dynamischen Fähigkeiten ebenso. Der 111 Metall ist eine grandiose Basis, auch für deutlich bessere Arme und Tonabnehmer. Am besten bestellt man den Acoustic Solid direkt mit einem Ortofon Quintet Red, dann geht klanglich endgültig die Sonne auf! Jetzt muss man den 111 Metall nur noch erden.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
9	6	10

stereoplay Testurteil



Gesamturteil	77 Punkte
Preis/Leistung	überragend